

umliegenden Dörfer, besonders Groß-Dobritz, Gröbern und Jessen, hart mitgenommen wurden. Tagtäglich kamen zu Hunderten und verlangten ungestüm Essen und Trinken, wozu ich stets das Meinige mit beizutragen hatte, und oft mehr als Andere, denn — der Pfarrer kann's geben, das ist ja das uralte Bauernaxiom.

„Am 26. Septbr. brach jenes Bivouak auf. Der Zug durch Gröbern nach Meissen dauerte fast drei Stunden. Um 10 Uhr hieß es: Das ganze Dorf ist mit Soldaten umzogen und das sämmtliche Vieh in der Gewalt der Franzosen. Kein Mensch durfte hinaus. Um 11 Uhr ward das Groß-Dobritzer Vieh, gegen 500, und gleich darauf auch das Gröber'sche Vieh, wenigstens 400 Stück, nach Meissen getrieben. Der Jammer darüber ist nicht zu beschreiben; ich selbst war wie betäubt. Auf einmal ward mir das Hauptquartier des Divisions-Generals Frederic mit 14 Offiziers, 5 Bedienten und 24 Pferden angekündigt — und doch hatte ich nur ein halbes Brod und zwei gebratene Tauben im Hause. Meine Angst kannte keine Grenzen. Um 2 Uhr kam der General mit seiner Division, die sich im Dorfe einquartirte; in den größern Höfen zu 140 bis 150 Mann. Zum Glück hatte der General seinen Koch. Für die Wache und Stallbedienten sollte ich sorgen. Da ich nichts als Erdbirnen hatte, befriedigte ich das Volk mit Wein, und auch der General, so wie die Offiziere tranken von meinem Weine, obgleich er ihnen nicht sonderlich zu schmecken schien *). Diese Einquartirung kostete mich 152 Flaschen. Der General, ein schöner, artiger Mann, sprach kein Wort deutsch. Mit Thränen und Händedruck bat ich ihn, daß er mir wenigstens ein Paar Kühe zurückgeben lassen möchte. Er versprach es, konnte aber nicht Wort halten, weil unser gesamntes Vieh längst über die Meißener Schiffbrücke und ganz in der Gewalt der Soldaten war. An diesem Tage hatte ich für mich selbst keinen Bissen Brod, mußte hungrig zu Bette gehen und konnte noch dazu vor Angst kein Auge zu thun, denn das ganze Dorf stand gleichsam in Feuer; in meinem Garten loderten wenigstens 20, auf dem Kirchhofe eben so viel und in allen Gärten wohl über 200 Feuer.

*) Die Pfarre zu Gröbern ist eine sogenannte Weinpfarre, deren Einkünfte größtentheils mit auf dem Ertrage eines nicht unbedeutenden Weinbergs beruhen. Daher die Vorräthe von Landwein in dem Keller des Predigers.

„Tags darauf, den 27. September, ließ der General auf neun Personen Frühstück bereiten, wobei ihm meine letzten zwei gebratenen Tauben herrlich schmeckten. Ich bekam dafür von dem Koche etwa vier Pfund riechendes Rindfleisch, wofür ich mich, wie er sagte, gar sehr zu bedanken Ursache habe. Nach dem Frühstück ging der General mit seinen Offiziers aus, nachdem er zuvor die Mahlzeit um 4 Uhr Nachmittags bei dem Koche bestellt hatte. Allein schon um 2 Uhr ging alles eiligst fort, bis auf die Wache im Garten, die mich nun auf's größte um Wein plagte. Ich kochte vor Angst und fiel bald um vor Hunger, denn ich hatte nichts als das stinkige Fleisch. Während ich noch deshalb im Stillen jammerte, kam ein französischer Offizier, der mir mit Hefigkeit einen General und sechs Offiziers ankündigte, mit dem Befehl, binnen einer Stunde eine gute Mahlzeit zu schaffen. Eine gute Mahlzeit und nichts als vier Pfund stinkiges Fleisch im Hause — Die Lommasschin *) und ich geriethen außer uns. Kaum stand das Fleisch am Feuer, da kam der General, der gut Deutsch redete und erst sehr artig war, bald aber, da er nicht Augenblicks Essen bekommen konnte (denn die ganze Küche war voller Soldaten, die um Brod und Erdbirnen marterten), sehr unartig ward, und ungestüm sagte: „Prediger! Sie machen Ihre Sachen schlecht, sehr schlecht!“ — Auch mein Wein wollte ihm nicht schmecken, daher ich andern beim Schenkwrith holen ließ und bald waren 14 Kannen getrunken. Während er noch bei Tische saß und über das schlechte Fresen, wie er es nannte, raisonnirte, daß mir Angst und bange ward, kam noch ein General mit einer Menge Offiziere. Der erstere ritt bald wieder fort, und da ich einen Boten schaffen sollte, der nicht gleich da war, schimpfte mich ein junger Offizier einen dummen verfluchten Schwarzrock und sagte: ich sei werth, daß er mir Kopfstöße gäbe. — Der letztere General aber blieb da mit 6 Offiziers. Diese aßen vollends auf, was auf dem Tische stand, und da auch ihnen mein Wein nicht schmeckte, ließen sie Keller im Dorfe erbrechen und Wein in Wasserkannen holen. Nachdem sie bis 9 Uhr gesoffen hatten, warfen sie sich in den Kleidern auf die Streu. Die Feuer in allen Gärten und auf dem Kirchhofe loderten heute noch einmal so heftig als gestern Abend.

*) Des Predigers mehr als 60jährige Haushälterin.